Nummer 399

Berliner Börsen-Zeitung

Morgenausgabe · Preis 10 Pfennig. 74. Jahrgang. Sonntag, 26. August 1928

Als Beilagen erscheinen: Der vollständige Kurszettel der Berliner Börse, Praxis des Wirtschaftsrechts, Deutsche Wirtschaftszentren, der Handel mit dem Osten und viele tabellarische Übersichten

Für Manuskripte keine Verantwortung | Flugsport und Luftverkehr, Am Steuer des Kraftwagens, Der deutsche Beamte, Reise- und Bäder-Beilage sowie „Kunst Welt Wissen" mit Roman | Unverlangt keine Manuskripte einsenden

Verantwortl. Leiter Handelsteil: Walther Funk, Politischer Teil: Dr. Richard Jüttner, Kunst und Wissenschaft: Franz Köppen, Lokales und Sport: Herbert Reniner, Inseratenteil Christian Hagen, sämtlich in Berlin. Verlag und Druck: Berliner Börsen-Zeitung Druckerei und Verlag Ges. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstr. 37

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstr. 37
Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten

Fernsprecher: Für den Handel Zentrum 2460 u. 2489, für Politik, Kunst und Lokales Zentrum 2449, für die Expedition Zentrum 2487 und für die Druckerei Zentrum 2488

Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Zeile 1,20 Rmk., Stellungsuchende 0,50 Rmk., Reklamezeile 5,— Rmk. Bezugspreis: Monatlich 6,00 Rmk. Die Zeitung erscheint in der Woche zweimal. Bestellungen nehmen Zeitungsspediteure, unsere Geschäftsstelle und alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Auslandsbezug: Durch Streifband oder Postüberweisung. Postüberweisungen sind zulässig nach Belgien, Dänemark, Estland, Frankreich, Italien, Lettland, Niederlande, Oesterreich und Ungarn. Der Bezugspreis beträgt im III. Quartal 1928 für Amerika 7,50 Dollar, Frankreich 250 franz. Francs, Belgien 42 Belga, Schweiz 40 schweizerische Franken, Holland 16 holländ. Gulden, Dänemark 22 dänische Kronen, Schweden 30 schwedische Kronen, Norwegen 40 norwegische Kronen, England 36 Schilling, Italien 140 Lire, Rumänien 2000 rumänische Lei, Spanien 50 spanische Pesetas, Tschechoslowakei 250 tschechische Kronen, Brasilien 50 Milreis, Argentinien 20 Pesos, Serbien 800 Dinare, Oesterreich 36 Schillinge, Litauen 30 Litas, Lettland 30 Lat, Finnland 250 finnische Mark, Estland 2300 estländische Mark, Polen 30 Goldmark, Ungarn 25,50 Goldmark.

Telegramm-Adresse: „Börsenkrone" | Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines entsprechenden Entgelts | Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26412.

Paris flaggt.

Und die Presse warnt vor Illusionen.

Paris, 25. August.

Aus Anlaß der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes haben sämtliche öffentlichen Gebäude seit heute mittag geflaggt. Ebenso haben eine Reihe von Privatgebäuden Flaggen- und Girlandenschmuck angelegt. Die deutschen Farben wehen nicht nur an den öffentlichen, sondern auch an einer Reihe von Privatgebäuden.

Der „Temps" unterstreicht die Bedeutung, die dem Pariser Besuch des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg beizumessen sei und weist darauf hin, daß Stresemanns Besuch in Paris ein Ereignis von nicht geringerer Bedeutung sei. An diesem Ereignis könne man die Wegstrecke abmessen, die seit dem Abschluß der Locarnoverträge und seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zurückgelegt worden sei. Man müsse Stresemann dankbar sein, daß er nach Paris komme, obgleich er es aus Gesundheitsgründen abgelehnt habe, nach Genf zu gehen. Stresemann wolle einerseits dem amerikanischen Staatssekretär gegenüber einen besonderen Akt der Höflichkeit erweisen, andererseits werde aber sein Pariser Besuch die persönliche Fühlungnahme zwischen ihm und der französischen Regierung ermöglichen. Ein Irrtum wäre es jedoch, voranszusetzen, daß in Paris politische Verhandlungen beginnen würden, die dann in Genf fortgesetzt werden sollten. Stresemann habe die Absicht, seine Ansichauung in den wichtigsten Fragen darzulegen, beispielsweise über die vorzeitige Rheinlandräumung. Hierbei würde es sich um eine rein private Unterhaltung handeln, da es klar sei, daß

die Rheinlandfrage alle Besatzungsmächte interessiere; von Deutschland allein hänge es ab, Vorschläge zu machen,

die nutzbringend von den interessierten Mächten geprüft werden könnten. Unwahrscheinlich sei es, daß während der kommenden Woche in Genf eine Entscheidung fallen werde. So groß auch das persönliche Ansehen des deutschen Reichskanzlers Müller sei, die Abwesenheit Chamberlains und Dr. Stresemanns werde trotzdem der Genfer Völkerbundsversammlung einen Teil des Interesses nehmen, das sie im Falle der Gegenwart der beiden Staatsmänner erweckt hätte. Zum Schluß warnt der „Temps" nochmals davor, sich unnötigen Illusionen über die Möglichkeit einer baldigen Lösung der schwebenden Fragen hinzugeben.

— Der „Intransigeant" vertritt den gleichen ablehnenden Standpunkt: Die Räumungsfrage könne nur im Zusammenhang mit der Frage der Revision des Dawesabkommens und der Kriegsschuldenabkommen behandelt werden. Wenn dieses Blatt von der Revision des Dawesabkommens spricht, so meint es darunter erforderungsgemäß die vorzeitige Ablösung der Reparationsschuld.

Hoesch fährt Stresemann entgegen.

Montag Zusammenkunft mit Poincaré.

Dr. Stresemann ist gestern abend 22 Uhr von Berlin abgereist.

Botschafter von Hoesch begibt sich Sonntag vormittag in Begleitung des Botschaftsrats Dr. Dumont nach Jeumont an der französisch-belgischen Grenze, um dort Reichsminister des Aeußeren Dr. Stresemann zu begrüßen. Er wird mit ihm die Reise in dem dem Norderpreß angehängten Salonwagen nach Paris fortsetzen, woselbst man mit der Ankunft am Sonntag um 3 Uhr nachmittags rechnet. Für Sonntag nachmittag ist ein offizieller Besuch Dr. Stresemanns bei Minister des Aeußeren Briand vorgesehen, der unmittelbar darauf in der deutschen Botschaft erwidert werden wird. An dem am Abend stattfindenden, von Staatssekretär Kellogg gegebenen Essen wird Dr. Stresemann nicht teilnehmen, jedoch der deutsche Botschafter von Hoesch. Am Montag vormittag stattet Dr. Stresemann Ministerpräsident Poincaré einen Besuch ab.

Der belgische Außenminister Hymans ist am späten Nachmittag in Paris eingetroffen, ebenso der Präsident des Irischen Freistaates Cosgrave. Vorher war der tschechische Außenminister Dr. Benesch angekommen, und zwar 40 Minuten später als offiziell vorgesehen worden war. Wie man erfährt, wird das System der verfrühten oder verspäteten Ankunft der Delegierten auch im Falle von Dr. Stresemann Anwendung finden.

Deutschland unterzeichnet an erster Stelle.

Die Reihenfolge der Unterzeichner des Kelloggpaktes steht nunmehr endgültig fest. Deutschland wird den Anfang machen. „Paris Soir" nimmt an, daß Briand, der den feierlichen Unterzeichnungsakt einleiten werde, Kellogg und Stresemann einige Worte sprechen werden.

Neue Ziele der französischen Spionage

Sûreté und Gaskrieg.

Die Industriespionage der französischen Besatzung in der chemischen Industrie Deutschlands erhält eine neue, besonders eigenartige Note durch das Interesse, das diese offizielle französische Spionage daran nimmt, ob und welche Gegenmittel gegen Giftgase in Deutschland hergestellt werden. Wie die weitere Untersuchung über die vor kurzem aufgedeckte Werkspionage der französischen Geheimpolizei, der Sûreté, in den Betrieben der J. G. Fachindustrie ergab, haben die verhafteten Agenten von den französischen Sûretébeamten auch den Auftrag erhalten, die Beschaffenheit deutscher Gegengase, d. h. der deutschen Gegenmittel gegen Gasangriffe und der deutschen Gasmasken auszuspionieren. Hier handelt es sich also für Frankreich darum, zu erfahren, welche Mittel Deutschland zu seiner Verteidigung anwenden kann, wenn seine Städte und Dörfer mit Gas angegriffen werden.

Dieses Ziel der französischen Spionage läßt keine andere Deutung zu, als daß man sich in Frankreich mit der Absicht trägt, im Falle eines französischen Angriffes gegen die wehrlose deutsche Bevölkerung Gas anzuwenden trotz aller internationaler Bestrebungen, die Verwendung von Gas im Kriege, vor allem gegen Nichtkämpfer, durch Abmachungen zu verbieten. Die auf das Auskundschaften der deutschen Gegenmittel gegen Gasangriffe gerichtete Werkspionage erhält durch die Tatsache, daß im besetzten Gebiet zahlreiche französische Flugzeuggeschwader stationiert und daß weite Strecken fruchtbaren Ackerbodens als Flugplätze beschlagnahmt sind, obwohl ein Teil dieser Flugplätze zur Zeit gar nicht benutzt wird, und daß alle Bemühungen der deutschen Stellen, eine Freigabe der unbenutzten Flugplätze zu erreichen, erfolglos geblieben sind, eine besondere Beleuchtung. Liegt hier eine Erklärung dafür, warum man eine Freigabe dieses Geländes verweigert? Hält man sie für den Fall eines Gaskrieges gegen Deutschland bereit, um sofort geeignete Landungsplätze für die Bombengeschwader zu haben, die in wenigen Stunden aus dem Innern Frankreichs im besetzten Gebiet zusammengezogen sein können, um ihre Giftbomben auf die friedlichen deutschen Städte und Dörfer abzuwerfen, deren Bevölkerung Gasmasken und andere Gegenmittel keine Rettung vor qualvollem Tode bringen können, wenn es der französischen Spionage gelingt, die Zusammensetzung der Gegenmittel und die Konstruktion der Gasmasken auszukundschaften? Diese Fragen sind um so mehr berechtigt, als der „Echo de Paris" die Notwendigkeit, das besetzte Gebiet nicht zu räumen, u. a. damit begründet, daß Frankreich über Flugplätze im besetzten Gebiet verfügen müsse, um sofort mit seinen Flugzeuggeschwadern Deutschland angreifen zu können.

Hier greift die Militärspionage in die Industriespionage über und auf dem Gebiet der Chemie arbeitet die Werkspionage der Militärspionage in die Hand, die ebenfalls systematisch von der französischen Besatzungsmacht durch ihre Sûreté betrieben wird, wie ein gleichzeitig in Kaiserslautern aufgedeckter Fall von Militärspionage der französischen Besatzungsorgane beweist. Wie läßt sich die Absicht Frankreichs, den Gaskrieg gegen Deutschland durch Ausspionieren der deutschen Gegenmittel gegen Giftgase und der Gasmasken vorzubereiten, mit den Abrüstungsvorschlägen vereinbaren, unter denen die Verbürung des Gaskrieges eine besondere Rolle spielt? Angesichts des Verlangens aller Kulturnationen, den Gaskrieg mit seinen furchtbaren Vernichtungen zu verhüten, tritt die Frage der Vorbereitung des Gaskrieges durch die französische Besatzungsmacht stark in den Vordergrund und beansprucht die besondere Aufmerksamkeit der Staatsmänner, die sich jetzt zur Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes in Paris zusammenfinden werden.

Also doch ein Geheimabkommen zwischen England und Frankreich.

Zusammenarbeit der Flotten.

Ein Schreiben Chamberlains an Briand.

New York, 25. August.

Der Londoner Berichterstatter der „New York World" in London meldet im Hinblick auf ein Gerücht, wonach verschiedene amerikanische Zeitungen in den Besitz eines angeblichen Geheimdokuments gekommen seien, das Chamberlain an Briand im Zusammenhang mit dem englisch-französischen Abkommen gerichtet habe und dessen Veröffentlichung in amerikanischen Blättern am Tage der Unterzeichnung des Kelloggpaktes geplant sein soll. Das Schreiben Chamberlains enthalte Abmachungen über periodische Konferenzen englischer und französischer Marinesachverständiger sowie über gegenseitige Bekanntgabe von Flottenbispositionen. Ferner sei darin vorgesehen die Ausarbeitung eines Programms für die Zusammenarbeit beider Flotten im Stillen Ozean und im Atlantischen Ozean, insbesondere zum Schutz des Seeweges nach China. Im Mittelmeer solle die englische Flotte den Schutz der Osthälfte, die französische Flotte den der Westhälfte übernehmen. In gleicher Weise sollten auch die militärischen Flugsachverständigen miteinander beraten. Die Lage im Nahen Osten wie im Fernen Osten bedinge gleichfalls häufigere Besprechungen. Sollte der Weltfrieden bedroht werden, so würden beide Mächte sofort die Eventualität eines gemeinsamen Vorgehens erwägen.

Nach anderen Meldungen heißt es weiter in dem angeblichen Schreiben Chamberlains vom 25. Juli: Die Flottensachverständigen beider Länder würden nunmehr ihre Dispositionen treffen, zu denen auch militärische Luftsachverständige hinzugezogen werden müßten. Die Lage im nahen und fernen Osten erheische engere und häufigere Fühlungnahme zwischen den beiden Ländern. Falls ein den Weltfrieden bedrohendes Ereignis eintrete, würden zwischen beiden Regierungen Beratungen darüber stattzufinden haben, ob gemeinsame Aktionen ergriffen werden sollten, um Angriffsmaßnahmen einer anderen Macht zuvorzukommen, die nach Meinung einer der beiden Regierungen den Frieden störe. Das gemeinsame Abkommen wolle Völkerbund und Prinzipien des Schiedsgerichtsverfahrens sicherstellen. Es sei der einzige Weg zur Kriegsverhinderung. Die Beratungen, die zwischen beiden Regierungen stattgefunden hätten oder stattfinden würden, bedeuteten aber nicht ohne weiteres, daß es England und Frankreich die Verpflichtung auferlege, dem Partner bewaffnet beizuspringen oder mit ihm in künftiger kriegerischer Auseinandersetzung zusammenzuarbeiten.

Stille Rüstungen.

Auch eine Betrachtung zum Kelloggpakt.

Von

Kapitän zur See a. D. H. v. Waldeyer-Hartz.

Die Hast der Zeit kürzt das Gedächtnis. Wer denkt heute noch daran, daß die russische Sowjetrepublik vor kurzem erst in Genf ein Abrüstungsprogramm vorgelegt hat, das in seiner radikalen Beseitigung aller Kriegsvorbereitungen kaum übertroffen werden kann, indem es alle Waffen, alle Munition und alle zur Herstellung von Kriegsgerät erforderlichen Maschinen, alle Kriegsschiffe und Luftkampfzeuge vernichten, die gesamten Streitkräfte, Kriegsministerien und Generalstäbe auflösen, ja selbst der Druck militärischer Fachliteratur verbieten wollte. Wer denkt in unseren Tagen noch daran? Heute beschäftigt der Kelloggsche Friedenspakt die Gemüter. Auch er ist radikal in seinem Text. Und bei der Einstellung der Welt, die wohl nicht mit Unrecht mehr auf die Vereinigten Staaten von Amerika als auf Sowjet-Rußland hört, scheint es auch nicht weiter verwunderlich, daß der amerikanische Vorschlag sehr viel ernster genommen wird. Er stellt ohne Frage in der Theorie den bedeutsamsten Schritt auf dem Wege dar, der die Menschheit an die Grenze des alten Sehnsuchtsgedankens „Ewiger Friede" heranführt. Ob dahinter die Verwirklichung steht, ist allerdings im höchsten Grade zweifelhaft. Man würde selbstverständlich auch einen schweren Fehler begehen, wenn man die angestrebte Friedensgarantie der völligen Ausschaltung des Wehrmachtgedankens gleichsetzte. Soweit wir den gesunden Geist der Nordamerikaner kennen, denkt gerade er hieran nicht im entferntesten. Ist es doch bekannt, daß selbst die sozialistische Arbeiterschaft in den Vereinigten Staaten es ablehnt, im Sinne unserer Pazifisten den Krieg zu verabscheuen und als eine unsittliche Handlung abzutun. So hat noch kürzlich ein Mr. Obrill als Abgeordneter der Federation of Labour von Illinois eine Resolution gegen den organisierten Pazifismus eingebracht und mit kräftigen Worten begründet. Er hat dabei ausgeführt, daß die Arbeiterpartei Amerikas ihren klaren Blick für die Erfordernisse des Landes durchaus bewahrt habe. Sie erkenne an, daß für die amerikanischen Arbeiter nur innerhalb einer geschützten Umgebung Aufstiegsmöglichkeiten bestünden. Dieser Schutz sei aber nur gewährt, wenn man sich zu verteidigen wisse.

Wir wollen uns heute aber, am Tage vor der Unterzeichnung des Kelloggpaktes, noch mit einer anderen Frage beschäftigen, die nicht minder deutlich beweist, daß man in den Vereinigten Staaten mit nichten daran denkt, dem Wehrmachtgedanken den Laufpaß zu geben. Sicherlich, man ist durchaus darauf eingestellt, der Welt den Frieden so lange wie möglich zu erhalten. Andererseits ist man sich aber darüber völlig klar, daß eine unbedingte Gewähr hierfür durch papierene Abmachungen unter keinen Umständen gegeben werden kann. Der praktische Amerikaner, der alle Werte nutzbringend angelegt sehen möchte, neigt nicht zum waffenstarrenden Militarismus. Er rüstet lieber im stillen und sucht neue Wege, die ihm ohne Verletzung wirtschaftlicher Vorteile doch die Sicherheit des Schutzes der Heimat und die Entfaltung nötiger Machtmittel zu gegebener Zeit sichern. Bei diesem Suchen ist man auf die Bahn der industriellen Kriegsvorbereitung gelangt. Es wird damit, wir müssen es ehrlich anerkennen, eine der wichtigsten Erfahrungen des Weltkrieges praktisch ausgenutzt. Bei allen Völkern trat im Jahre 1914 ein ungeahnter Mangel an industrieller Kriegsbereitschaft zutage. Die wirtschaftlichen Kräfte der industriell so hoch entwickelten Länder wurden nicht entfernt in dem Maße ausgenutzt, wie es bei einer planmäßigen Vorbereitung der Fall hätte sein können. Damit brach sich — mit Recht hebt es die amerikanische Zeitung „Army Ordnance" hervor — die Ansicht Bahn, daß der Krieg ebenso in den Werkstätten des Volkes, am Tisch des Zeichners und im Geschäftszimmer des Fabrikleiters, wie auf dem eigentlichen Kriegsschauplatz geführt würde. Selbst als die Vereinigten Staaten aktiv in den Krieg eintraten, stellte es sich zum Erstaunen des Volkes heraus, daß man wohl die Bürgerschaft Amerikas in nie geahnten Umfange mobil machen, ausbilden, an die Front befördern und im Kampfe führen

Bei Ausflügen

sollten Sie nie vergessen, als Medizin, zur inneren Erwärmung und als zuverlässiges Stärkungsgetränk ein Fläschchen des trefflichen Weinbrandes

Alte Reserve

von Winkelhausen mitzuführen. Nicht überall, wo Sie hinkommen, sind Speise und Trank so, wie Sie es gewohnt sind. Auf große Erhitzung kann schnelle Abkühlung oder Durchnässung folgen und nicht jeder kann das Alles vertragen. Ein Gläschen Alte Reserve beugt den Verdauungsstörungen vor, die sonst häufig eine Folge von Ausflügen sind. Alte Reserve wird in allen besseren Gaststätten serviert und ist in allen guten Geschäften vorhanden. (6425)